

# remember ksk me

Fünf Fragen an...

Buure Brunch

Flavio Pfaffhauser

Von Bits und Bytes



# IMPRESSUM

Leserbriefe, Anregungen und Kritik empfangen wir gerne auf [info@remember-ksk.ch](mailto:info@remember-ksk.ch).

Chefredakteur: Marius Obertüfer | Textchef: Andreas Schmid | Redaktion: Manuel Schöni,  
Elias Mühlemann | Layout: Linda Müller

Ausgabe 5 | Juni 2014 | [www.remember-ksk.ch](http://www.remember-ksk.ch)

# EDITORIAL

Liebe Leserin, Lieber Leser

Vor ein paar Monaten wurde die auch in der Schweiz sehr beliebte Instant-messaging-Plattform „Whatsapp“ durch Facebook für rund 19 Milliarden US-Dollar übernommen. Eine schier unglaubliche Summe, wenn man bedenkt, dass das Unternehmen nur über gerade mal 50 Mitarbeitende verfügt. Auf dem Papier wird die Firma damit gegenwärtig wertvoller bewertet als beispielsweise Sony, welches über tausende von Mitarbeitenden und über eine Unzahl Fabriken verfügt. Die Übernahme von „Whatsapp“ zeigt auch, dass ein weltweit tätiges Unternehmen heute kaum viel mehr benötigt, als ein paar Laptops, eine (schnelle) Internetverbindung und als wichtigstes Gut: Fähige kreative Leute, welche Ideen auch umsetzen können. Um Ideen in Produkte und Dienstleistungen transformieren zu können, braucht es zweifelsohne nicht unerhebliche Informatikkenntnisse. Hierbei spreche ich nicht vom Wissen, Word-Dokumente zu bearbeiten, sondern davon, eine Programmiersprache zu beherrschen.

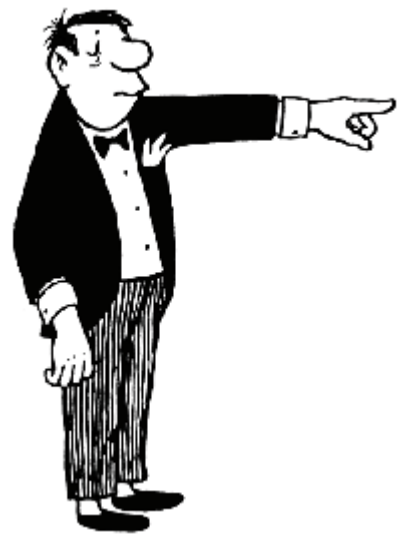
Grundlegende Programmierkenntnisse sind heute für eine Vielzahl von (naturwissenschaftlichen) Berufen unerlässlich. Und so sind Informatiker in vielen Branchen gesuchte Arbeitskräfte, was unter dem Thema „Fachkräftemangel“ immer wieder in Zeitungen nachzulesen ist. Nicht von ungefähr kommt daher die Forderung von ETH-Professor Juraj Hromkovic in einem Interview mit dem Tagesanzeiger im Jahr 2013, das Fach „Programmieren“ als obligatorisches Schulfach in den Lehrplan 21 aufzunehmen. Den mit all dem Geschilderten verbundene Wandel der Gesellschaft ins digitale Zeitalter bekommt auch die Kantonsschule Kreuzlingen in allen Facetten zu spüren. Wie genau sich dies auf den Schulalltag von gestern, heute und morgen auswirkt(e), soll in diesem Heft näher beleuchtet werden. In diesem Zusammenhang steht auch unser Leitinterview mit Flavio Pfaffhauser. Flavio wagte nach seinem ETH-Abschluss den Schritt in die Selbständigkeit und arbeitet seither, zusammen mit Kollegen, an seinem eigenen „Startup“. Wer weiss, vielleicht ist sein Unternehmen „Beekeeper“ ja „the next big thing“, welches Zürich dann zum Silicon Valley der Schweiz machen wird.

Für alle Kurzangebundenen finden sich in diesem Heft auch wieder ein Rück- und Ausblick auf das Vereinsjahr sowie die Kolumne „S.Chleudersitz“ und „5 Fragen an...“. Das Redaktionsteam wünscht viel Spass beim Lesen.

Euer Marius Obertüfer

# INHALT

Kurz notiert	6
5 Fragen an...	8
Von Bits und Bytes	12
Flavio Paffhauser	16
S. Chleudersitz	21
Buure Brunch	22
Mutter Ostschweiz	24
Aktuelles aus der KSK	26
Terminkalender	28
Mitgliederverzeichnis	29



5 Fragen an... **8**



**21** s.Chleudersitz

Flavio Pfaffhauser



# KURZ NOTIERT

Andreas Schmid

## STARTSACK

Bereits laufen wieder die Vorbereitungen zur Verteilung unseres «Startsack» an die neueintretenden Schüler. Schon zum dritten Mal führen wir diese Aktion durch. In der Vorbereitungsphase gilt es diverse Firmen zu kontaktieren und passende Inhalte für den Sack zu organisieren. So enthält der Startsack jeweils nützliche Kleinigkeiten (Kugelschreiber, Post-it's, Agenda, Traubenzucker, usw.) für den Schulalltag. Auch diesen August werden die Neulinge vom Verein wieder den passend zu den Vereinsfarben in Orange gehaltenen Sack erhalten. Wenn die Nützlichkeiten einmal aufgebraucht sind, kann der Sack beispielsweise als Turnsack weiterverwendet werden. Wir danken den Sponsoren herzlich. Sie machen es wieder möglich, dass der Startsack dieses Jahr noch praller gefüllt sein wird.





## **REMEMBER MEETS TALENTS**

Unser Ehemaligenverein veranstaltet am 20. August 2014 bereits den vierten Talenttag „Re-Member Meets Talents“ an der Kantonsschule Kreuzlingen. Hierbei werden den angehenden AbsolventInnen verschiedene Optionen und Karrieremöglichkeiten nach der bestandenen Matura vorgestellt (verschiedene Universitäten, FH's, PH's, Praktika, Quereinstiege, Auslandsaufenthalte etc.). Wir möchten den Maturanden mit diesem Anlass transparent und unterstützend die individuellen Möglichkeiten ihrer Laufbahn aufzeigen und den Einstieg erleichtern. Den dafür vorgesehenen Nachmittag organisieren wir in Form eines „Marktplatzes“ direkt in der Kantonsschule Kreuzlingen, wo sich die Vertreter verschiedener Universitäten, Studiengänge, Institutionen und auch Ehemalige oder Absolventen an Ständen vorstellen und informieren können sowie den Maturanden für weiteren Fragen zur Verfügung stehen. In enger Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Kreuzlingen ist über die letzten Jahre ein erfolgreicher und von den Maturanden geschätzter Anlass entstanden, dessen Weiterentwicklung uns am Herzen liegt.

# 5 FRAGEN AN ....

...Alexandra Baumann



Alexandra Baumann heute

## **1. In welchem Jahr hast du die Kanti abgeschlossen?**

Ich habe die B-Matura im Januar 1995 gemacht.

## **2. Hast du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast du studiert? Oder hast du einen anderen Weg eingeschlagen?**

Da das Studium erst im Oktober los ging, habe ich ein halbes Jahr Geld verdient bei der Stiftung von Pfarrer Sieber in Winterthur. Damit habe ich einen zweimonatigen Sprachkurs in

San Diego finanziert, wo ich mein English aufpoliert hatte. An der Kanti belegte ich als eine der ganz wenigen Schülerinnen (an der Matura war ich dann noch die einzige) Italienisch und hatte also Englisch nur im Freifach. Im Oktober 2005 nahm ich mein Studium der Politikwissenschaften an der Uni Bern auf, doch habe ich schon bald gemerkt, dass mir dieser wirtschaftswissenschaftliche Zugang mit viel Mathe und Statistik (worin ich noch nie ein Crack war...) nicht passte und wechselte 2006 an die Uni Zürich, wo ich Publizistik und Politologie studierte. Eine tolle Zeit!

## **3. Kannst du deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest du heute?**

Ich habe während des Studiums ein Auslandjahr in Barcelona absolviert, eine Erfahrung, die ich jedem Studierenden unbedingt empfehle. Mein Studium dauerte (nicht nur) deshalb etwas länger. Ich habe die Zeit sehr genossen und nicht unbedingt in Rekordzeit abgeschlossen (am Ende waren es 6 Jahre, die ich studierte). Es hat sich jedenfalls gelohnt! Bereits während des Studiums arbeitete ich bei Swissport am Flughafen



Zürich, wo ich am Check-In und am Informationsschalter tätig war. Ich habe nach dem Studium mein Pensum dort erhört und eine Zeit lang 100% gearbeitet und mir nebenbei ein Praktikum gesucht. Da mich die internationale Weltpolitik immer schon interessierte und ich mit dem Eintritt in den diplomatischen Dienst liebäugelte, freute ich mich sehr, als ich erfuhr, dass mich die Vertretung der Schweiz bei der UNO in New York für ein Praktikum ausgewählt hatte. New York und die UNO gefielen mir so gut, dass ich nicht mehr nach Hause zurück kehren wollte. Ich schaute mich weiter um und fand eine Anstellung bei der Vertretung von Liechtenstein bei der UNO, wo ich ein weiteres Jahr arbeitete. Nach anderthalb Jahren in New York kehrte ich in die Schweiz zurück und machte die Eintrittsprüfung in den diplomatischen Dienst. Seit 2006 arbeite ich für das EDA in Bern. Nach einer einjährigen Ausbildungsstation bei unserer Botschaft in Santiago de Chile betreute ich während vier Jahren von Bern aus die bilateralen Beziehungen der Schweiz zu den USA. Seit Sommer 2011 leite ich nun die Abteilung für Politik und Presse der Schweizerischen Botschaft in Berlin.

#### **4. Hast du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus deiner Kantizeit?**

Ja, wir waren fast ausschliesslich Mädchen in der Klasse, wir hatten nur einen Jungen (der hatte es vielleicht nicht immer ganz einfach mit uns, er hat sein Los aber mit Würde getragen...). Wirklich engen Kontakt habe ich nur noch zu einer Freundin, doch freue ich mich immer, wenn ich an den Bodensee zurückkehre, auch einige der anderen Mitschülerinnen auf einen Kaffee zu sehen. Es besteht immerhin noch loser Kontakt, was mich sehr freut. Einige meiner ehemaligen Mitschülerinnen kamen mich auch bereits in Berlin besuchen.

#### **5. Was waren die Highlights in deiner Kantonsschulzeit? Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?**

Ich war eine Zeit lang Schülervertreterin an der Lehrerkonferenz und wir waren für die Organisation des Kantiballs zuständig. Das war für uns das Highlight des Jahres. Am nächsten Tag war dann immer das grosse Aufräumen angesagt, sowie die Frage, wer mit wem geschmust hatte....! Daran hat sich wahrscheinlich bis heute wenig geändert.... ;)

# 5 FRAGEN AN ....

...Manuel Wendel



Manuel Wendel während der Kantizeit

**1. In welchem Jahr hast du die Kanti abgeschlossen?**

2003

**2. Hast du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast du studiert? Oder hast du einen anderen Weg eingeschlagen?**

Nach der Matura habe ich fünf Jahre lang Wirtschaftspsychologie an der Uni Basel studiert.

**3. Kannst du deinen weiteren be-**

**ruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest du heute?**

Schon während meines Studiums habe ich 2 Jahre bei Novartis an einem Pilotprojekt im Bereich Mitarbeiterbeurteilung und Personalentwicklung gearbeitet. Parallel dazu habe ich im Stundenlohn bei Swiss International Air Lines in der Pilotenrekrutierung ausgeholfen. Dort habe ich dann auch noch nach meinem Abschluss ein Jahr lang weitergearbeitet, bevor ich dann vor bald fünf Jahren zu Kuoni gestossen bin. In den ersten Jahren habe ich in unterschiedlichen, teils internationalen Funktionen gearbeitet, bis ich vor etwas mehr als zwei Jahren zum HR Business Partner für unseren Schweizer Retail ernannt wurde. In dieser Funktion bin ich für die strategische HR-Betreuung von über 500 Mitarbeitenden zuständig.

**4. Hast du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus deiner Kantizeit?**

Ja, zu drei Personen habe ich regelmässig Kontakt. Es ist schön zu sehen, dass besonders die engen Freundschaften bestehen bleiben und zwei davon letzten Monat bei meinem Junggesellenabschied da-

bei waren und einer sogar mein Trauzeuge sein wird.

**5. Was waren die Highlights in deiner Kantonsschulzeit? Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?**

Highlights waren auf jeden Fall die Sprachaufenthalte in Cambridge und Paris. Das war schon aussergewöhnlich. In Erinnerung geblieben ist mir aber auch die Anti-Kriegs-Demo gegen den damaligen Irak-Krieg, als die Kanti einen Nachmittag

lang bestreikt wurde und wir zu Fuss nach Weinfelden marschiert sind. Beide Ereignisse haben ein äusserst starkes Zusammengehörigkeitsgefühl in der Klasse, beziehungsweise in der ganzen Kanti geschaffen.

Die Interviews führte Elias Mühlemann.



Manuel Wendel heute



# Von Bits und Bytes

**Das Informatikangebot an der KSK ist vielfältig, was von Schülerinnen und Schülern geschätzt wird und sich dementsprechend in hohen Kurs-Teilnehmerzahlen niederschlägt. Neu kann jeder, der sich genug früh dafür entscheidet und bereit ist, in der sprachlichen Ausbildung gewisse Einschnitte hinzunehmen, eine Matur absolvieren, die sich sehr spezifisch auf Naturwissenschaften und Informatik ausrichtet. Text: Marius Obertüfer**

Computer werden in unserem (beruflichen) Alltag immer wichtiger. Profunde Kenntnisse in Word und Excel reichen in einer Vielzahl der heutigen Berufe nicht mehr aus, um als Angestellte im Arbeitsalltag bestehen zu können. Programmierkenntnisse sowie vertieftes, allgemeines Computerwissen gewinnen deshalb an Bedeutung. So erstaunt es denn auch nicht, dass Stimmen, welche Programmierlektionen bereits in den Grundschulen fordern, immer lauter werden und in vielen Ländern bereits erhört wurden. So etwa in Israel, den USA oder bald auch England, wo das Fach „Programmieren“ neben Grundlagenfächern wie Mathe-

matik, Deutsch, und anderen schon bei den Kleinsten auf dem Lehrplan stehen wird bzw. bereits auf dem Lehrplan steht.

Auf der sekundären Bildungsstufe hat sich das computerspezifische Angebot bereits stark gewandelt und es wird ebenso konsequent ausgebaut, so dass den Bedürfnissen von Hochschulen und der Privatwirtschaft Rechnung getragen werden kann. Weiter erstaunt es nicht, dass an der KSK bereits verschiedene Fächer angeboten werden, die unter diversen Aspekten mit Informatik zu tun haben und im vorliegenden Artikel kurz vorgestellt werden sollen.



## **Freikurse und Maturaarbeiten**

Zunächst können an der KSK auf freiwilliger Basis verschiedene Kurse zu unterschiedlichen Themenbereichen besucht werden. Konkret werden etwa Kurse im Bereich Systemadministration, Linux/Unix oder Programmier-Einführungskurse angeboten. Insgesamt ermöglichen diese Kurse einen guten Einstieg für all diejenigen, welche sich näher mit der digitalen Welt auseinandersetzen wollen. Die Kurse sind aber vor allem für Schüler gedacht, die sich mit einem ganz spezifischen Bereich der Informatik wie beispielsweise dem Webdesign oder der Systemadministration auseinandersetzen möchten. Vielen Schülern und Schülerinnen zeigen im Bereich der Informatik Eigeninitiative, welche oft in einer selbständigen längerfristigen Arbeit (SLA) auf diesem Gebiet resultiert. Als Beispiel kann Elias Stalder genannt werden, der im Rahmen seiner SLA im letzten Jahr selbständig einen voll funktionsfähigen Taschenrechner programmierte, wofür er auch ausgezeichnet wurde. Ebenfalls wurde im Rahmen einer SLA vor kurzem eine KSK-App entwickelt.

## **Ergänzungsfach (EF) Informatik**

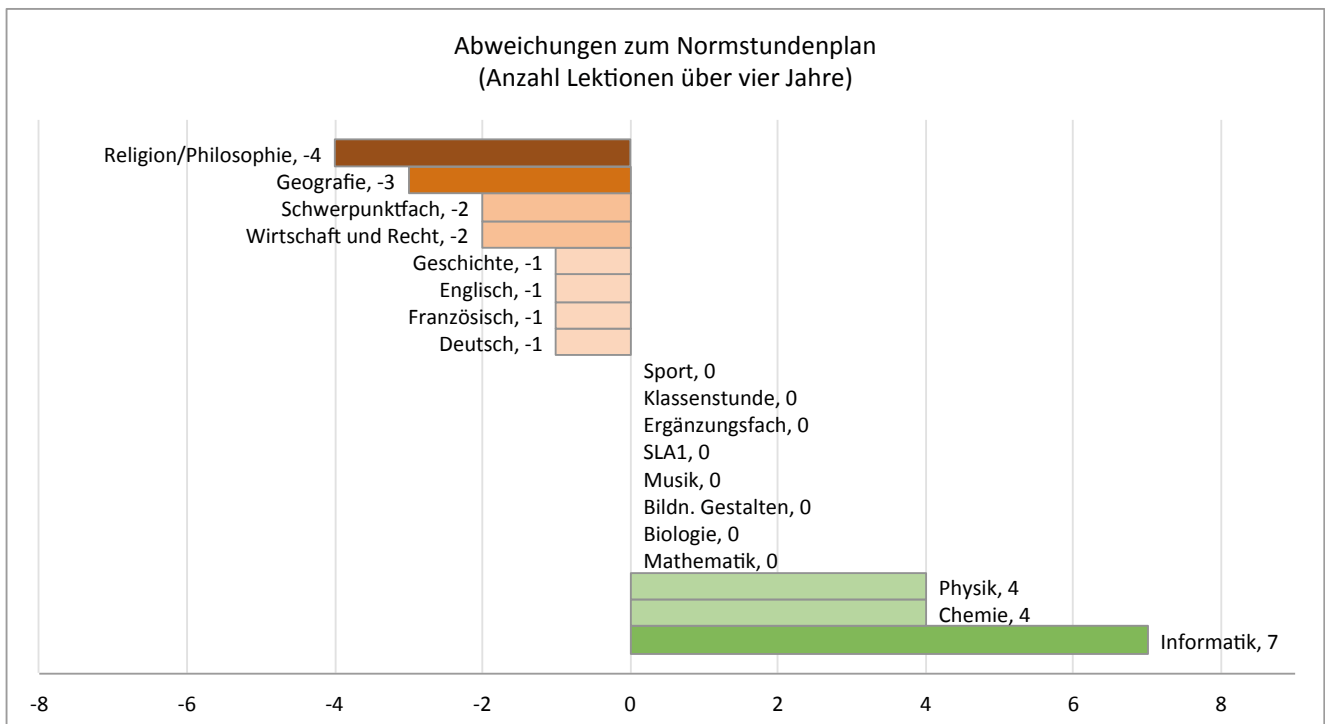
Im Jahr 2008 wurde die Bedeutung des Faches Informatik durch einen Beschluss erheblich gestärkt, wonach die Kantonsschulen im Kanton Thurgau künftig neben den Ergänzungsfächern Physik, Chemie, Biologie, Anwendung der Mathematik, Geschichte, Geographie, Wirtschaft und Recht, Philosophie, Pädagogik / Psychologie, Bildnerisches Gestalten, Musik und Sport ebenfalls das Ergänzungsfach Informa-

tik anbieten müssen. Hierbei sollen vor allem Grundlagen in den Bereichen der Algorithmik, des Programmierens, der theoretischen Informatik sowie zu Information und Kommunikation vermittelt werden. Für Kenner: Als Programmiersprachen kommen hierbei C, Java oder PHP zur Anwendung.

Das Ergänzungsfach Informatik scheint bis anhin gut besucht. Im langjährigen Schnitt durchlaufen jeweils rund 20 Schülerinnen und Schüler das unlängst eingeführte Fach. Momentan ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit 29 sogar deutlich über dem Schnitt, sodass die Klasse doppelt geführt werden muss. Demgegenüber ist der Anteil der Schülerinnen mit lediglich zwei bis drei deutlich tiefer. Die Zahl von rund 20 Schülern fällt in Anbetracht der Gesamtschülerzahl pro Jahrgang, welche zwischen 50 und 80 liegt, durchaus ins Gewicht, wenn man bedenkt, dass die Maturandinnen und Maturanden aus einer Vielzahl von weiteren Ergänzungsfächern auswählen können. Dies macht deutlich, dass sich wohl viele Schülerinnen und Schüler des Stellenwerts von Informatikkenntnissen bewusst sind.

## **Die neue MINT-Klasse**

Die neuste Entwicklung auf dem Gebiet der Informatik-Ausbildung an der Kanti Kreuzlingen ist die sogenannte MINT-Klasse, welche in vielerlei Hinsicht ein Novum darstellt und damit seit der Abschaffung der Maturitätstypen die wohl markanteste Neuentwicklung darstellen dürfte [lesen sie hierzu auch den Artikel von Rektor Arno German]. Wie auch in den „normalen“ Klassen



gelangen die Schüler in vier Jahren zur Matura-Reife, durchlaufen aber ein vom Regelstundenplan stark divergierendes Curriculum (siehe Grafik). Der Fokus der MINT-Klassen liegt ganz klar auf dem naturwissenschaftlichen Bereich. Die Schüler wählen dabei nicht nur das Schwerpunktfach Informatik, sondern besuchen auf Kosten der Fächer im sprachlichen, religiösen, philosophischen, bildnerischen, musischen und geographischen Bereich zusätzliche Stunden in den Fächern Physik und Chemie. Als Krönung kommen die Schüler zudem in den Genuss von verschiedenen Sonderwochen, welche zusammen mit der Universität Konstanz und der ETH Zürich durchgeführt werden. Gemäss Bernhard Brunner, dem fachverantwortlichen Lehrer an der KSK, wird dabei versucht, der MINT-Klasse „echte“ Informatik im Sinne von Algorithmik und Programmier-Kenntnissen zu vermitteln. Die Lernziele sind hierbei aber nicht nur auf den Bereich der Informatik beschränkt, sondern zie-

len vielmehr darauf, diese im Zusammenhang mit anderen naturwissenschaftlichen Fächern als Katalysator zu vermitteln. Die Schüler wählen somit weit mehr als nur ein Schwerpunktfach und werden bereits mit einem gezielten Programm auf den universitären Alltag vorbereitet, im welchem vernetztes und interdisziplinäres Denken unabdingbar ist. Damit wird, wie bereits erwähnt, keine klassische Informatikausbildung geboten, wodurch das neu geschaffene Angebot an der KSK auch nicht mit der Informatikmittelschule in Frauenfeld in Konkurrenz steht. Die MINT-Klasse ist damit vor allem für jene Schülerinnen und Schüler interessant, die schon genau wissen, dass sie nach dem Erreichen der Matur ein Studium im naturwissenschaftlichen Bereich in Angriff nehmen werden. Aktuell haben sich für den ersten Jahrgang 17 Schüler angemeldet. Da das Projekt ein Novum darstellt, ist es für eine erste Bilanz wohl noch zu früh. In Anbetracht des Umstandes, dass der Schweiz tausende



von Ingenieuren fehlen und Informatik-Kenntnisse in diversen Berufen immer wichtiger werden, ist die Entwicklung und Erweiterung des Ausbildungsangebots in der beschriebenen Form wohl ein Schritt in die richtige Richtung. Die Bereitschaft und Begeisterung von 17 jungen Personen könnte auf einen vielversprechenden Anfang einer neuen Ära hindeuten.

### **Der tiefe Frauenanteil**

Es entspricht immer noch der Realität, dass sich nach wie vor weniger Frauen als Männer für ein naturwissenschaftliches Schwerpunktfach bzw. Studium begeistern lassen, obwohl das Talent dazu zweifelsohne bei beiden Geschlechtern gleichermassen vorhanden sein dürfte. Hinzu kommt, dass im gesamtschweizerischen Durchschnitt mehr Schülerinnen als Schüler eine Kantonsschule oder ein Gymnasium abschliessen, was die Situation noch verschärfen dürfte. (Gegenwärtig sind rund 57% der Abgängerinnen und Abgänger weiblichen Geschlechts.) Auch an der KSK existieren Jahrgänge, in denen die Anzahl Schülerinnen höher ist, als die Anzahl Schüler. Gegenwärtig besuchen von den insgesamt 132 Dritt- und Viertklässlern 29 das Freifach Informatik, was etwa 22 % aller Schüler und Schülerinnen entspricht. Berücksichtigt man nur die Anzahl Schüler, so erhält man gar einen Wert von 35%. Bei den Schülerinnen hingegen zeichnet sich ein anderes Bild ab: Die jeweils zwei bis drei Schülerinnen, welche sich für das Ergänzungsfach Informatik entscheiden, machen gerade einmal 5 % des Gesamtbestandes der Schülerinnen der betref-

fenen Klassen aus. Es liegt sicherlich im allgemeinen Interesse, den Anteil Schülerinnen von momentan rund 10-15 % in Zukunft erheblich zu steigern. Angesprochen auf diese Geschlechterproblematik erklärte Bernhard Brunner, dass man sich der Problematik sehr wohl bewusst sei und auch alles Mögliche unternehme um die Frauenquote zu steigern. Diesbezüglich seien die Mittel leider beschränkt, da man Schülerinnen in diesem Alter nur noch schwer für Naturwissenschaften begeistern könne, wenn sie vorher nie richtig damit in Berührung gekommen seien und man die Schülerinnen zudem nicht zwingen könne. Es werde aber Einiges versucht, um im Speziellen Schülerinnen für Naturwissenschaften zu begeistern. So werden diese auf spezifische Schnupperveranstaltungen, die beispielsweise von der ETH durchgeführt werden, hingewiesen. Als weiteres Problem nannte Bernhard Brunner das Fehlen von weiblichen Vorbildern in naturwissenschaftlichen Bereichen. So kenne jeder physikbegeisterte Albert Einstein, jedoch nur wenige die Physikerin Emmy Noether. Gewisse Hoffnungen hegt Brunner in dieser Hinsicht bezüglich der MINT-Klasse, da im Rahmen dieses Projektes die Thematik wieder aufgegriffen wird. Aus der Forschung sei bekannt, mit welchen Themen man Mädchen im MINT-Unterricht abholen könnte, was bei der Ausgestaltung des Lehrplans berücksichtigt worden sei und so auch in den Unterricht miteinfließen werde, womit hoffentlich die Frauenquote gesteigert werden könne.

A close-up portrait of a young man with wavy brown hair and a light beard, smiling slightly. He is wearing a light blue button-down shirt. The background is a plain, light grey color.

# FLAVIO PFAFFHAUSER

Mitten im trendigen Stadtteil Zürich West liegt der Technopark Zürich, in welchem es von kreativen Köpfen und ambitionierten Jungunternehmern nur so wimmelt. Mittendrin in diesem Mikrokosmos aus Innovation, Forschung, Technologie und Wissen bewegt sich der KSK-Alumni Flavio Pfaffhauser.

## **Wie und wann hast du dich entschlossen ein Startup zu gründen?**

Dieser Wunsch hat sich gegen Ende Studium zunehmend ausgeprägt. Nach meinem Abschluss bin ich direkt bei einem Startup eingestiegen, habe aber am Wochenende und in der Freizeit mit meinem Mitgründer an unseren eigenen Projekten gefeilt. Mit einem unserer Projekte haben wir dann am Startup-Wettbewerb „venture-kick“ mitgemacht und dort Geld gewonnen, hatten aber noch keinen wirklichen Businessplan oder Ähnliches sondern eigentlich lediglich eine Idee. Rückblickend war das vielleicht ein wenig naiv. Da wir beide allerdings eine Veränderung suchten, haben wir uns entschlossen zu kündigen und uns selbständig zu machen.

## **Und daraus entstand die Studenten-Community Spocal?**

Genau. Spocal gibt es immer noch und wird auch noch rege genutzt. Mit dem was wir jetzt machen, fokussieren wir uns aber auf Geschäftskunden. Vom Konzept her ist es aber eigentlich immer noch das Gleiche.

### **WERDEGANG**

Flavio schloss die Kantonsschule vor zehn Jahren im Sommer 2004 ab und absolvierte danach ein Zwischenjahr, welches er als Durchdiener grösstenteils im Militär verbrachte, bevor er noch für drei Monate nach Kanada reiste. Danach begann er sein Informatik-Studium an der ETH. Er absolvierte ein Auslandjahr in Seattle an der University of Washington und

absolvierte zwischendurch verschiedene Praktika und arbeitete zusätzlich in der Geschäftsleitung bei ETH Juniors. Nach Abschluss des Studiums absolvierte er ein Praktikum bei Accenture in Indien, wo er die Welt des Outsourcings hautnah erlebte. Danach bereiste er noch Indien für eine gewisse Zeit bevor er beim Startup Memonic zu arbeiten begann. Mit einem Kollegen von der ETH begann er kurze Zeit später sein eigenes Startup auf die Beine zu stellen.

## **Was fasziniert dich daran, bei einem Startup mitzuarbeiten?**

Man hat viele Freiheiten. Man kann wählen wie und mit wem man zusammenarbeitet. Es ist eine umfangreiche Beschäftigung mit vielen Facetten. Man arbeitet auch viel, da es allerdings das eigene Unternehmen ist, ist man auch motiviert das zu tun.

## **Wie geht es dem Unternehmen momentan?**

Dem Unternehmen geht es gut. Es geht aufwärts. Wir sind immer daran, neue Kunden zu akquirieren. Die Herausforderung momentan ist, dass die Verkaufszyklen etwas lange dauern und das Produkt noch etwas kompliziert ist. Wir versuchen das laufend zu vereinfachen.

## **Wie lange dauert denn ein Verkaufszyklus normalerweise?**

Er dauert mindestens zwei Monate, es kann allerdings auch ein Jahr dauern bis es zu einem Abschluss kommt. Bei



Enterprise-Software ist allerdings bekannt, dass es etwas dauert da viele Personen in einen Kaufentscheid involviert sind.

### **Wieviel arbeitest du pro Woche?**

Im Schnitt arbeite ich vielleicht 10 Stunden pro Tag, schaue aber darauf, dass ich zumindest an den Wochenenden frei habe.

### **Wolltest du schon während der gesamten Kantizeit an die ETH Informatik studieren gehen?**

#### **BEEKEEPER**

([www.beekeeper.ch](http://www.beekeeper.ch))

Das von Flavio im Jahr 2012 mitgegründete Unternehmen bietet sogenannte Customer Engagement Software an. Diese Software wird von Firmen etwa dazu benützt, Marketing, Kundenservice oder technischen Support zu organisieren. Anders als wenn das Unternehmen dazu etwa auf Facebook oder Twitter zurückgreift, hat das Unternehmen mehr Möglichkeiten mit den Daten umzugehen und diese Auszuwerten. Gewisse Unternehmen benützen die von Beekeeper entwickelten Tools zudem zur internen Firmenkommunikation. Bekanntestes und vor allem bei Studenten beliebtes Anwendungsbeispiel der Software ist die IOS und Android App „Spocal“ ([www.spocal.net](http://www.spocal.net)) über welche sich Leute über alle möglichen Themen austauschen. Das Unternehmen beschäftigt mittlerweile acht Personen und ist im Technopark in Zürich domiziliert.

Zu Beginn war Mathematik sehr anspruchsvoll für mich. Ich hatte immer etwa einen Schnitt um die Note 4. Gegen Ende der Kantizeit war Mathematik das, was ich am liebsten machte. Computer auf der anderen Seite haben mich schon immer fasziniert. Am Anfang waren das vor allem PC-Spiele. Dann begann ich eigene Computer zu basteln. Ich wollte immer wissen wie die Geräte funktionieren. Danach kam auch das Interesse für Software, Webseiten und das Internet.

### **Hast du an der Kantonsschule bereits Informatik-Kurse besucht?**

Ja, ich hatte einen Pascal Kurs besucht und einen Kurs zum Thema Webdesign bei Herrn Schill. Dabei ging es um das Erstellen von Homepages mittels HTML und CSS. Rückblickend kann man das nicht wirklich programmieren nennen.

### **Weshalb hast du dich gerade dafür entschieden, an der ETH zu studieren?**

Da mich Informatik wirklich interessierte habe ich mich für die ETH entschieden. Ich habe mir gedacht, wenn Informatik, dann richtig. Ich wollte es nicht mit Wirtschaft verbinden, wie dies etwa bei einem universitären Wirtschaftsinformatikstudium der Fall wäre. Ich habe einmal noch das Studienangebot der HSG angeschaut, weil ich Wirtschaft und Recht als Schwerpunktfach belegt hatte. Die dort angebotenen Studiengänge haben mich dann aber nicht besonders angesprochen. Ich dachte, das dort vermittelte Wissen möchte ich mir direkt in der Praxis aneignen.

### **Mittlerweile wird Informatik als Ergänzungsfach an der Kantonsschule Angebote: Was hältst du davon?**

Ich finde dies ist eine positive Entwicklung. In vielen Jobs ist es heute wichtig, dass man Grundkenntnisse im Programmieren hat. Ich denke ganz allgemein ist es sicherlich eine gute Entwicklung, dass Naturwissenschaften wieder mehr gefördert werden. Andererseits bin ich froh, dass ich während der Kantizeit noch mit einigen anderen Fächern in Kontakt kam. Es wäre nicht etwa so gewesen, dass mich das in meinem Studium tangiert hätte. Man ist noch jung und kann das noch einfach lernen.

### **Man hört ja immer, der Schweiz fehlen gute Informatiker: Habt ihr Mühe, geeignete Fachkräfte für euer Startup zu finden?**

Es ist sicherlich schwierig, gute Leute zu finden. Vor allem gute Programmierer sind sehr begehrt. Sie erhalten in der Regel sehr hohe Saläre. Leute, die ihr Salär maximieren wollen, sind bei uns fehl am Platz, weil es immer Firmen gibt, die bereit sind mehr zu bezahlen. Wir haben aber festgestellt, dass es zunehmend mehr Studierende und Studienabgänger gibt, die sehr daran interessiert sind, in einem Startup mitzuwirken. Ich finde dies eine positive Entwicklung. Es wird auch gefördert. Diesbezüglich gibt es beispielsweise an der ETH den „Entrepreneur Club“ oder „UZH-Startupper“, welche die Brücke schafft zwischen Startup und den Studierenden.

### **Wie beurteilst du das Startup Umfeld**

### **in Zürich und der Schweiz?**

Ich finde den Standort Schweiz/Zürich gut. Hier gibt es viele gut ausgebildete Leute, wobei die in Sachen Informatik gut ausgebildeten Leute überall etwa gleich teuer resp. begehrt sind. Sei dies nun im Silicon Valley oder Berlin. Zürich hingegen bietet sehr viel Lebensqualität und es gibt gute Universitäten, zu denen wir einen guten Draht haben. Ich finde, es ist der richtige Ort.

### **Bietet ihr denn auch Praktika an?**

Ja, wir bieten Praktika an. Konkret haben wir jetzt auch ein Praktikum ausgeschrieben für einen Informatiker resp. eine Person mit Interesse an Mobile-app Entwicklung.

### **Wie habt ihr euch bis jetzt finanziert?**

Wir haben mit Business Angles, also privaten Leuten, eine Finanzierungsrunde gemacht. Im letzten Jahr waren wir allein durch die Kundeneinnahmen finanziell selbsttragend.

**Gute Informatiker sind sehr gefragt. Dies führt vermehrt dazu, dass ein kleines Startup nicht gekauft wird wegen dem entworfenen Produkt, sondern wegen dem persönlichen Talent etwa eines Informatikers, der für dieses Produkt verantwortlich ist. „Acqui-hiring“ wird dieser Vorgang genannt. Was hältst du davon und denkst du, dass dies euch allenfalls auch passieren könnte? Ist es auch ein Traum von dir, von Google, Apple, Facebook oder Microsoft aufgekauft zu werden?**

Grundsätzlich ist meine Arbeitsmotivation nicht, der „Exit“ an Google oder

einen anderen Tech-Giganten. Ich finde das falsch. Sobald man erfolgreich ist und ein gutes Produkt auf dem Markt hat, dann wird man automatisch Interessant als Übernahmekandidat.

**Es ist also nicht deine persönliche Motivation?**

Nein. Meine Motivation ist vielmehr an einem Produkt zu tüfteln, welches ein Problem löst.

**Wie sieht es mit der Konkurrenz aus?**

Es gibt verschiedene Gruppen von Konkurrenten. Einerseits gibt es die vermeintlichen Gratslösungen, welche Firmen nutzen um Communities aufzubauen. Da gibt es zum Beispiel Disqus oder Facebook und Twitter. Dann gibt es Firmen, die ein ähnliches Produkt anbieten wie wir und schon einiges grösser sind als wir. Aus dem Forenbe- reich wäre das beispielsweise lithium oder Get satisfaction. Letztendlich gibt es auch noch die wirklich grossen Konkurrenten die CRM-Software (Customer relationship management software) anbieten, wo sich die Kunden eintragen. Das sind dann Microsoft und Oracle. Sie wollen die Brücke noch schaffen in die Social CRM. Es ist spannend sich in diesem Umfeld zu bewegen.

**Wie sieht dein Tagesablauf an einem normalen Arbeitstag in etwa aus?**

Ich löse spannende Aufgaben von morgens bis abends. Meistens im Bereich Technologie, Kommunikation oder Business. Gute Kommunikation mit dem Team, Kunden und Investoren ist dabei sehr wichtig und wird häufig un-

terschätzt.

**Hast du es jemals bereut, eine Firma gegründet zu haben?**

Nein, keine Sekunde. Es könnte kaum eine spannendere und vielseitigere Aufgabe geben.

**An welches Ereignis während deiner Kanti-Schulzeit erinnerst du dich gerne zurück?**

An die zwei Sprachaufenthalte in Cambridge und Morlaix. Ich fand es toll ins Ausland zu gehen und dort ins „kalte Wasser“ geworfen zu werden punkto neuer Sprache, neuer Kultur, Gastfamilie. Weiter schiessen mir viele weitere Alltagsereignisse mit Mitschülern und Lehrern in den Kopf. Es wär mal Zeit für die 10 jährige Klassenzusammenkunft dieses Jahr...

Das Interview führte Marius Obertüfer.





## VOM BODENLOSEN DER REALITÄT: DIE KANTONSSCHULE

### Für einen frischen Atem: MINT

Und wieder ist ein Jahr voller politischer Initiativen ins Land gezogen. Die Schweiz hat den Gripen nicht angenommen, die Kanti Kreuzlingen hat jedoch die MINT-Initiative zum Fliegen gebracht [wie Sie an anderer Stelle in diesem Magazin lesen können]. Was sich anhört wie eine politische Vernehmlassung zwischen Zuckergebäck und Pfefferminzgeschmack ist in Tat und Wahrheit eine Klasse für technisch-naturwissenschaftlich Interessierte. Besonders gefallen hat mir die Umschreibung, dass Schülerinnen und Schüler, welche Interesse an Technik und Naturwissenschaften, an Informatik oder an Laborarbeit haben, in dieser Klasse besonders gut „aufgehoben“ sind.

Für mich greift die MINT-Initiative aber insgesamt etwas kurz, da im Zuge dieses Vorhabens lediglich die Begabungen und wissenschaftlichen Interessen, aber in keiner Form die eigentlichen, grundlegenden Motive der MaturandInnen berücksichtigt werden, derer es nach meinem Ermessen genau drei gibt: (A) Das noble Motiv des tatsächlich „Etwas-Lernen-Wollens“, (B) das Motiv der Unentschlossenheit und (C), das Motiv der Faulheit.

Während MINT (nach meiner Hypothese) vorwiegend auf Subjekte mit Motiv (A) und entsprechenden Präferenzen im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich zielt, sollten nach meinem Dafürhalten durchaus auch Überlegungen angestellt werden, welche die Motive (B) und (C) etwas in den Vordergrund rücken. Entsprechende Fragen von MaturandInnen gingen hier wohl weniger in Richtung „Was ist ein Supraleiter?“, sondern eher in Richtung „Wie überstehe ich die kommenden vier Jahre ohne dass ich viel Aufwand betreiben muss?“, „Wie optimiere ich das Verhältnis von Freizeit und Unterricht?“ oder „Warum bin ich eigentlich immer müde?“.

Es bedarf meines Erachtens zwei weiteren Klassen-Initiativen: Eine für die Unentschlossenen (Initiative „Pfeifendeckel“) und eine für die Faulen (Initiative „Drückeberger“), die einfach nur ihre Matura in der Tasche haben und sich später „vielleicht“ einmal an einer Universität einschreiben wollen.

# Buure Brunch

Linda Müller

Schon Tage vor unserem diesjährigen Mitgliederevent vom 24. Mai lag der verführerische, an Ferien auf dem Bauernhof erinnernde Duft nach Heu und frisch geschnittenem Gras in der Luft und stimmte uns auf den bevorstehenden Event ein.

Pünktlich um 10 Uhr am Samstagmorgen trafen die ersten Gäste auf dem familiengeführten Feilerlenhof in Altnau ein. Begrüsst wurden sie von einer atemberaubenden Panoramasicht auf den Bodensee und den friedlich grasenden Kühen.

Familie Barth und ihre fleissigen Helfer hatten für die Ehemaligen der Kanti Kreuzlingen ein Brunchbuffet mit Produkten vom Hof und aus der Region vorbereitet. Käse, Fleisch, diverse Brote, verschiedene Getränke, Müesli und viele weitere Köstlichkeiten erfüllten jegliche kulinarischen Wünsche. Insbesondere das von einigen Gästen als „bestes Birchermüesli vom Bodensee“ bezeichnete Birchermüesli soll hier speziell erwähnt werden.

Musikalisch untermalt vom lüpfigen und vielseitigen Akkordeonduo Keller Venzin wurden beim Essen neue Kontakte geknüpft und alte Erinnerungen ausgegraben. Erfreulicherweise nahmen Ehemalige verschiedenster Jahrgänge am Brunch teil und brachten ihre Kinder und PartnerInnen mit. Besonders gefreut hat es den Vorstand, dass unser Mitglied Paula Damiano gleich eine ganze Gruppe an Klassenmitgliedern mobilisiert hat. Nachdem das Buffet drei Stunden nach Beginn des Anlasses nahezu leerkonsumiert war, liessen die anwesenden Mitglieder den Anlass gemütlich mit Sicht über den Bodensee ausklingen.







**MUTTER OSTSCHWEIZ  
MÖCHTE IHRE SCHÄFCHEN  
ZURÜCK**



## **Mutter Ostschweiz möchte ihre Schäfchen zurück: St. Gallen, Thurgau und die beiden Appenzell lancieren deshalb in Zusammenarbeit mit der „together AG“ die Veranstaltung ProOst.**

Viele Absolvierende von Fachhochschulen und universitären Hochschulen suchen ihren ersten Arbeitgeber in den grossen Schweizer Zentren. Nach den ersten „Lehr- und Wanderjahren“ werden jedoch Themen wie Familie und Kinder, ein eigenes Heim und eine ausgewogene Work-Life-Balance wichtiger. Genau an dieser Weggabelung setzt die durch die Kantone St. Gallen, Thurgau und die beiden Appenzell initiierte und durch das Unternehmen „together AG“ organisierte Veranstaltung ProOst an. Der Anlass findet am Freitag, 15. August 2014 zum ersten Mal im Congress Center Einstein in St. Gallen statt. Professionals mit Hochschulabschluss erhalten gemeinsam mit Ihren Partnerinnen und Partnern die Gelegenheit, sich bei mehr als 20 innovativen, multinationalen und regionalen Ostschweizer Unternehmen über attraktive Stellenangebote zu informieren und sich von der hohen Lebensqualität in der Region über-

zeugen zu lassen. Kurzum sollen Interessierte erfahren, wo sich besser leben, wohnen und arbeiten lässt. Die Veranstaltung ProOst soll erlebbar machen, wie sich in der Ostschweiz dynamische Unternehmenskulturen, hohe Lebensqualität, hervorragende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, modernes Stadtleben und ländliche Idylle vereinen.

Zum Programm: Am Vormittag finden Unternehmensbesichtigungen bei Top-Arbeitgebern aus der Ostschweiz statt. Am Nachmittag gibt es Informationsstände und Unternehmenspräsentationen sowie ein vielfältiges Vortragsprogramm im Congress Center Einstein in St. Gallen. Dies soll Interessierten die Möglichkeit bieten, erste Kontakte mit Personal- und Linienverantwortlichen zu knüpfen. Im Anschluss an den ProOst Event kann am St. Gallerfest noch mehr Ostschweizer Luft geschnuppert werden.

Weitere Informationen zum Anlass finden Sie unter [www.proost.ch](http://www.proost.ch).

Text: ProOst,  
redigiert durch Andreas Schmid  
Bild: St. Gallen-Bodensee Tourismus

# AKTUELLES AUS DER KSK

**Arno Germann**

Diesen Sommer wird unser grosses Projekt MINT-Klasse (MINT=Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) starten.

Wie bereits vor einem Jahr an dieser Stelle berichtet, bieten wir neu einen speziellen Klassenzug für die Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfaches Physik und Anwendungen der Mathematik an.

Wir freuen uns, dass sich 17 Schülerinnen und Schüler für diese neue Klasse angemeldet haben. Nebst angepassten Stundentafeln zu Gunsten von Informatik, Physik und Chemie werden sie während ihrer Kantonsschulzeit als Spezialitäten unter anderem eine Studienwoche an der ETH Zürich und Laborunterricht in Chemie und Physik an der Universität Konstanz erleben.

Ebenfalls auf Beginn des neuen Schuljahres werden wir grössere Umstellungen in der Schulleitung haben.

Herr Markus Leutenegger, Prorektor seit Februar 2001, wird pensioniert und Frau Eva Büchi, Prorektorin seit August 2006, geht ganz in den Schuldienst zurück.

Eine interne Analyse der Schulleitungs- und Verwaltungsarbeit hat ergeben,

dass wir im Bereich Schulleitung eher zu viel, im Bereich Schulverwaltung hingegen zu wenig personelle Ressourcen haben. Wir passen deshalb per 1. August die Verteilung an, indem es neu neben dem Rektor nur noch einen Prorektor gibt, dafür erhöhte Stellenprozente in der Schulverwaltung.

Neuer Prorektor ab 1. August ist Herr Stanko Gobac, bisher Hauptlehrer für Deutsch und Französisch an der Kantonsschule Romanshorn.

Die Erhöhungen im Verwaltungsbereich werden durch die bisherigen Mitarbeiterinnen, Frau Claudia Felon (Leitung Schulverwaltung), Frau Franziska Holzach (Sekretariat) und Frau Martha Schori (Rechnungsführung) aufgefangen.

Nebst Markus Leutenegger werden auf Ende Juli 2014 Frau Christa Blessing und Herr Daniel Weber nach langjähriger Tätigkeit an der Kantonsschule Kreuzlingen pensioniert. Bereits auf Ende Januar 2014 wurde unser Assistent in der Physik, Herr Andreas Müller pensioniert.

Aus der Zeitung konnten Sie erfahren, dass die Regierung des Kantons Thurgau



im Rahmen einer Leistungsüberprüfung einige Sparmassnahmen in verschiedensten Bereichen beschlossen hat. Die Kantonsschule Kreuzlingen trifft es im Bibliotheksbereich. Wir müssen in den nächsten Jahren eine empfindliche Kostenreduktion bei der Bibliothek einplanen. Wie wir diese ohne allzu gravierende Einschnitte im Leistungsangebot bewältigen können, ist Gegenstand laufender Gespräche.

Die Schülerzahlen für die neuen 1. Klassen bewegen sich in einem mittleren Bereich. 79 neue Schülerinnen und Schüler werden im Sommer an unserer Schule beginnen, in zwei „Normal“klassen, in einer Englischklasse sowie in der neuen MINT-Klasse.

Gerne lade ich Sie ein, bei Gelegenheit wieder einmal einen Blick in die Kantonsschule Kreuzlingen zu werfen, zum Beispiel bei der Präsentation der Maturaarbeiten am 1. November 2014, am nächsten Besuchstag am Samstag, 14. Februar 2015, oder bei einer andern Gelegenheit! Die Programme finden Sie jeweils auf [www.ksk.ch](http://www.ksk.ch).



# TERMINKALENDER

27. Juni 2014	Maturafeier, 18.15 Uhr in der PMS Aula
11. August 2014	Re-Member KSK begrüsst die 1. KlässlerInnen mit dem Start sack
20. August 2014	Re-Member Meets Talents #4
4. September 2014	Besuchstag ETH und Uni Zürich
Oktober 2014	Generalversammlung Re-Member KSK
1. November 2014	Präsentation Maturaarbeiten
14. Februar 2015	Besuchstag an der KSK, ab 07.45 Uhr

